

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich
bei der Geschäft- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr
die 6 gespalten Kleinzeile oder deren Raum für die heutige 10 Pf., für
Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinten Text) die Klein-
zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.
Gebürtet von Morgen 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Steuerveranlagung für den Stadtkreis Thorn im Jahre 1901.

Nachstehend geben wir unsern Lesern eine recht interessante Zusammenstellung über die Steuerverhältnisse der hiesigen Steuerzahler. Nach der letzten Volkszählung hat Thorn 31 882 Seelen, und beträgt die Zahl der Censiten, die mit Einkommen von mehr als 900 M. veranlagt sind, 2905 mit einem Gesamteinkommensteuerbetrag von 185 994 M. Dieser Betrag verteilt sich folgendermaßen:

zum Sazie von 6 M. 301 Centsiten

" "	9	"	301	"
" "	12	"	211	"
" "	16	"	221	"
" "	21	"	175	"
" "	26	"	172	"
" "	31	"	208	"
" "	36	"	228	"
" "	44	"	158	"
" "	52	"	111	"

Bon mehr als 3000 M.:

zum Sazie von 44 M. 2 Centsiten

" "	52	"	12	"
" "	60	"	97	"
" "	70	"	91	"
" "	80	"	63	"
" "	92	"	75	"
" "	104	"	53	"
" "	118	"	78	"
" "	132	"	49	"
" "	146	"	51	"
" "	160	"	35	"
" "	176	"	35	"
" "	192	"	29	"
" "	212	"	19	"
" "	232	"	11	"
" "	252	"	12	"
" "	276	"	10	"
" "	300	"	20	"
" "	330	"	13	"
" "	360	"	8	"
" "	390	"	7	"
" "	420	"	8	"
" "	450	"	3	"
" "	480	"	3	"
" "	510	"	5	"

zum Sazie von 540 M. 2 Centsiten

" "	570	"	2	"
" "	600	"	2	"
" "	630	"	3	"
" "	660	"	3	"
" "	690	"	1	"
" "	750	"	2	"
" "	810	"	2	"
" "	840	"	1	"
" "	900	"	2	"
" "	960	"	1	"
" "	1120	"	2	"
" "	1280	"	1	"
" "	1360	"	1	"
" "	1440	"	1	"
" "	2400	"	1	"
" "	2720	"	1	"
" "	2900	"	1	"
" "	3000	"	1	"

oder mit Erfolg beanstandet, beträgt 1 104 817 M. der Einkommensteuersatz davon 27 048 M. Von denjenigen Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von mehr als 900 bis 3000 M. sind freigestellt 29, ermäßigt auf Grund des § 18 des Gesetzes 509, zusammen 538. Die Ausfälle betragen infolge Anwendung des § 18 des Gesetzes insgesamt 2766 M. oder auf je 100 Centsiten 24,40 M. Die Zahl der mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. bis 9500 M. veranlagten physischen Personen beträgt 2808, die Summe der veranlagten Einkommensteuer 129 354 M. freigestellt wurden infolge Anwendung des § 19 des Gesetzes 9 und ermäßigt 174, zusammen 183 Centsiten. Der Ausfall der Steuer infolge der Anwendung dieses § 19 beträgt 1269 M. oder 6,52 auf je 100 Centsiten.

Bei den Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. betrug das Einkommen aus:

Kapitalvermögen	68 966 M.	52 300 M.
bezogene Mieten	27 782 "	23 548 "
Grundsteuerertrag	13 158 "	8 804 "
verpachtete Liegenschaften	7 090 "	4 233 "
Handel und Gewerbe	23 180 "	22 640 "
Gesamteinkommen	98 525 "	92 320 "

und das niedrigste 3076 M. Die abzugsfähigen Ausgaben betragen:

höchste Schuldenzinsen	19 556 M.	16 736 M.	9 M.
befindliche auf Rechst- titeln ruhende Lasten	3600 "	3000 "	20 "
Krankenfassen u. Unfallversicherung	332 "	321 "	5 "
Lebensversicherung	600 "	595 "	5 "

Der höchste abzugsfähige Betrag beläuft sich auf 20 309 M., der nächste auf 16 880 M. und der niedrigste auf 8 M., sodass das höchste versteuerbare Einkommen sich auf 81 939 M., das nächste auf 79 349 und das niedrigste auf 305 M. belief.

Zum Schluss geben wir noch eine Zusammenstellung über die Arten des Einkommens. Die Zahl der für das Etatjahr 1901 mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagten physischen Personen beträgt 819 und deren reines Gesamteinkommen 5 289 705 M. Dasselbe stellt sich wie folgt zusammen:

Die Nachweisung des Sollauflommens der Ergänzungsteuer ergibt bei Einkommen von nicht mehr als 3000 M. 436 Centsiten mit 3996,40 M. und bei einem Einkommen von mehr als 3000 M. 546 Centsiten und einem Betrage von 19 617,80 M. oder zusammen 982 Centsiten mit einem Steuerbetrag von 23 614,20 M. Das Ergebnis der Einkommensteuer-Veranlagung ergibt nach Gruppen geordnet 2905 Centsiten mit 9360 Personen. Der Gesamsteuerbetrag der veranlagten Steuer beträgt 185 994 M. und zwar bei einem Einkommen von:

Centsiten	Personen
900 bis 3000 M.	2086 mit 4526 46110 M.
3000 " 6000 "	571 " 1908 53552 "
6000 " 9500 "	151 " 522 29692 "
9500 " 30500 "	87 " 285 32340 "
30500 " 100000 "	10 " 33 18300 "

Die Übersicht über das Ergebnis des Beanstandungsverfahrens ergab folgendes: Die Zahl der abgegebenen Steuererklärungen gemäß § 24 des Einkommensteuer-Gesetzes beträgt 767, die nach § 25 185, zusammen 952 Steuererklärungen. Davon wurden erledigt ohne Einleitung des Verfahrens 16, förmlich beanstandet überhaupt 247, mit Erfolg 207. Da von diesen deklarierte Gesamteinkommen beträgt 855 053 und die davon bedingte Einkommensteuer 19 338 M. Das Einkommen der Steuerpflichtigen, deren Erklärung berichtig

aufopferungsvollen Thätigkeit, um die Selbstsucht führen zu können, mit der ich mein Leben bisher geführt habe."

"Still, still!" mahnte Antonie, „Dein rasches Temperament reißt Dich wieder zu weit fort. Erst Weltkind — dann Märtyrerin. Sorge und Kummer kommen, auch ohne daß man sie herbeiruft. Danke Gott, wenn er Dir eine freundliche Heimkehr gewährt."

X.

Am anderen Tage um die Nachmittagszeit, als die Venezianerinnen mit ihren Kavalieren im Feiertagschmuck zu dem Klange der Musik auf dem Marktplatz promenierten, bogen zwei Gondeln aus dem Canal grande in die große Lagune ein und steuerten auf St. Giorgio zu. Zahlreiche Barken freuten heut auf dem im heitersten Blau leuchtenden Gewässer; schöne Burse mit üppigem Haarwuchs, die venezianische Mütze leck aus der Stirn gesetzt, fuhren glühaugige Schöne mit zartgeschnittenen Bügeln. Gitarren und Geigen erklangen, frische Stimmen sangen heitere Barcarollen und schwärmende Liebeslieder zum Taftschlag der Ruder, es war ein buntes Weihnachtsfest, wie es eben nur in der Meer unrauschten Venezia möglich ist. Die Gesellschaft in den Gondeln blieb mit aufmerksamen Augen auf das fremdartige Bild; doch keiner schien innerlich an der Lust teilzunehmen. Selbst Ottmann, der seinen Gästen und Freunden heute zum Festführer in der Lagunenstadt diente, der stets ein so freudiges Auge für den liebenswürdigen Frohsinn dieses Volkes, für den Farbenreichtum der Bilder ringsum hatte, blickte heute gleichgültiger als sonst. Der Morgen des ersten Feiertags war in der That für alle kein erfreulicher gewesen. Die junge Frau von Alten bekam plötzlich Heimweh. Sie hatte so bestimmt Briefe von Hause erwartet, und diese waren nicht eingetroffen. Nun stiegen

Sorgen um die Angehörigen in ihr auf, die Eugen vergeblich mit dem Hinweis auf die in Italien weniger als in Deutschland exakte Briefbeförderung zu beschwichtigen suchte. Hatten doch ihre Sorgen einen bestimmten Grund. Das Leben des Vaters wie der Schwester waren in letzter Zeit schon ein sehr verdüstertes gewesen; beide litten unter einem inneren Leid. Auch vor Olga war der Bruch in der Ehe des Vaters nicht verborgen geblieben, und wenn auch der Welt gegenüber standhaft daran festgehalten wurde, daß die Präsidentin ihrer Gesundheit wegen in einem milderen Klima weilen müsse, so wußte sie doch, es berge diese Trennung der Eltern eine Krise in sich, deren Ausgang noch ungewiß war. Bei der Schwester aber gesellte sich zu dem seelischen Leid ein physisches. Sie kränkte seit Beginn des Winters und der Arzt hatte eine bedenkliche Miene gemacht, da die Mutter auch an einer Lungenkrankheit gestorben war. Hildegard wurde in Wirklichkeit der Aufenthalt in einem milderen Klima anempfohlen; aber sie weigerte sich mit Entschiedenheit, den Vater zu verlassen. „Vielleicht später,” antwortete sie auf des alten würdigen Hausarztes Drängen, und dieser seufzte darauf, wenn das „später” dann nur nicht ein Zusätzlicher wäre, worauf Hildegard aber mit einem melancholischen Lächeln meinte: „Ist es denn ein Unglück, in der Heimat zu sterben? Ob hier, ob anderswo, die Lust am Leben giebt mir doch kein Wechsel des Aufenthaltes mehr wieder.“

Das alles ging an Olgas Seele vorüber, und nun keine Nachricht! — Was konnte daheim geschehen sein, während sie in der Fremde weilte? — Wehmutter übermannte sie; sie trat ans Fenster und blickte auf die verfallene Pracht der alten Paläste hinab, deren schwermüdiges Aussehen mit ihrer Stimmung harmonierte. Eine heimliche Thräne stahl sich über ihre Wangen. Der junge

Gatte bemerkte diese Thräne, und er zürnte ein wenig mit seiner jungen, sentimentalnen Frau, die um eines gefürchteten Unheils willen sich und ihm den Genuss der Gegenwart verdarb.

Ein ähnlicher, wenn auch bedenklicher Auftritt hatte zwischen dem Legationsrat und seiner Gattin stattgefunden. War es bei Olga Sorge um Vater und Schwester, so war es hier das ferne Kind, an das der Mutter Herz an diesem Tage mit Sehnsucht dachte.

„Ich glaube wirklich,“ wandte sie sich an ihren Gemahl, der eben nach eingenommenem Morgenkaffee zu einer deutschen Zeitung griff, die Neuigkeiten der Heimat zu erkunden, „ich glaube wirklich, es wäre nicht nötig gewesen, uns die Trennung von unserm Kurt aufzuerlegen. So manche Deutsche in Rom haben ihre Kinder bei sich und lassen sie im Hause erziehen.“

Der Legationsrat blickte seine Frau besorgt an. „Liebes Kind, was nützt es, etwas zu berühren, worüber man schon zu einem festen Entschluß gelangt ist? — Du kennst die Gründe die mich zu dieser Maßnahme bestimmten —“

Die Gefühle des Mutterherzens zogst Du aber dabei nicht in Erwägung!

„Ich denke doch! Wir besprachen seiner Zeit, die Sache, und Du hast meines Wissens nichts Entschiedenes dagegen vorgebracht.“

„Weil ich damals noch nicht wußte, wie einer Mutter zu Mute, die von ihrem einzigen Kind so weit getrennt ist, daß sie es selbst an den Tagen, an denen jeder die Seinen um sich versammelt, entbehren muß.“

Der Legationsrat richtete sich ein wenig auf und sagte scharf: „Glaubst Du etwa, ich entbehre mein Kind nicht auch? Aber ich weiß, daß sein Wohl diese Trennung bedingt und führe mich in dieselbe.“

Die Freundinnen.

Roman von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten.)

12)

(Fortsetzung.)

Antonie lächelte; jetzt erst begriff sie, was Helene so gewaltig erschüttert hatte, es war der Gewittersturm der Eifersucht, jener unheimlichen Schwestern der Liebe. Vielleicht ging ihre leidenschaftliche Natur auch hierin zu weit, vielleicht hatte diese Eifersucht keinen Grund. War sie es aber, die endlich dem schwülen Hangen und Bangen ein Ende mache, durch Sturm und Unwetter in die aufs höchste gespannten mit einander kämpfenden Empfindungen Licht und Klarheit brachte, so sollte sie gesegnet sein. „Möge Dir diese Erkenntnis ganz und voll werden,“ entgegnete Antonie, „und Du von dieser Liebe nie wieder anders denken als jetzt, in dem Moment der Eregung.“

„Beweise nicht mehr an mir,“ bat Helene. „Diese letzten Stunden haben mich zu einer andern gemacht, als ich war. Wie ein Schleier fiel es von meinen Augen, ich sah meine ganze Verschuldung so schwarz und groß, wie Du sie nicht wärger und größer sehen kannst. Ein tiefer Schmerz ging durch meine Seele, ein Schnitt, der die Vergangenheit in mir von der Zukunft trennte. Aber die Wunde brennt noch, darum habe Nachsicht, wenn ich weine, Thränen sind ja ein kindernder Balsam für den Schmerz.“

„Weine, aber laß diese Thränen die letzten sein. Werde stark, Du hast viel gut zu machen, wenn Du heimkehrst.“

„Ja, ich weiß es, und wünschte wohl, ich könnte statt der Tage voll Genuss und Behagen, die mich an der Seite des verzeihenden Gatten erwarten, Schweres zu vollführen, das Feld einer

Gesundheit geschädigt; die Luft, welche in die Wohnstuben eindringt, würde durch den Rauch verdorben und zum Atmen untauglich. Der Polizeipräsident gab darauf dem P. auf, binnen vier Wochen Einrichtungen zu treffen, wodurch die Rauchentwicklung verhindert werde; dies werde jedenfalls geschehen, wenn jener Schornstein erhöht werde. Der Regierungspräsident wies die Beschwerde ab und nahm an, daß die Forderung des Polizeipräsidenten gerechtfertigt sei. Der Oberpräsident erachtete die weitere Beschwerde ebenfalls für unbegründet, nachdem der Regierungs- und Medizinalrat noch gutachtlich gehört worden war und erklärt hatte, die Rauchentwicklung erscheine gefährlich, wenn sie täglich länger als eine Stunde währe; die Nebelstände würden jedenfalls verschwinden, wenn er Coaks- oder Gasfeuerung einführen würde. Nach erhobener Klage stellte das Oberverwaltungsgesetz durch Ermittelungen fest, daß die Rauchentwicklung täglich nicht länger als eine halbe Stunde dauerte, und holt dann die Verfügung des Polizeipräsidenten und den Bescheid des Oberpräsidenten mit der Begründung auf, jeder müsse sein Grundstück in einem Zustande erhalten, daß es nicht den Nachbarn Gefahren bereite. Gegenwärtig sei aber die Rauchentwicklung nicht so stark, daß eine Gesundheitsschädigung zu erwarten sei. Sollte aber in Zukunft die Rauchentwicklung größer werden, so könne die Polizei einschreiten und Abhilfe verlangen.

Winterschutzkleider für Bahnbedienstete. Es ist darüber Klage geführt worden, daß die im Bahnsteigschaffnerdienste beschäftigten Bediensteten in einem Bezirk im verschlossenen Winter nicht mit hinreichenden Schutzkleidern gegen die Kälte ausgerüstet waren. Die Untersuchung hat ergeben, daß infolfern eine Begründung zur Klageführung vorlag, als in dem betreffenden Bezirk an die Bahnsteigschaffner nach Bedürfnis nur Filzstiefel und an die in diesem Dienste beschäftigten Hilfsbeamten Tuchmäntel und gleichfalls nach Bedürfnis Filzstiefel geliefert worden sind. Um vorkommenden Falles dem genannten Nebelstande abzuholzen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die königlichen Eisenbahndirektionen ermächtigt, insoweit nach Lage der örtlichen Verhältnisse und Diensteinrichtungen die Tuchmäntel im Winter einen hinreichenden Schutz gegen die Kälte nicht bieten, an die im Bahnsteigschaffnerdienste beschäftigten Personen nach Bedürfnis Winterschutzkleider aus den Beständen der Eisenbahnverwaltung auszugeben. Auch hat der Minister angeordnet, daß für Schankwärter und Schrankenwärterinnen Winterschutze Kleider beschafft werden.

Die zehn Badegebote. Wasser allein thut es nicht, sondern es sind ganz bestimmte Bedingungen und Vorschriften auch beim Baden nicht außer acht zu lassen. 1. Bade vor allen Dingen nicht bei heftigen Gemütsbewegungen, 2. sowohl bei plötzlich eintretendem Nebelbefinden sowie auch bei dauerndem Unwohlsein meide das

kalte Bad. 3. Bade nicht nach durchwärmter Nacht oder nach übermäßigen körperlichen Anstrengungen, ohne vorher einige Stunden geruh zu haben und 4. nicht nach reichlichem Genuss von Speisen und besonders von geistigen Getränken. 5. Den Weg zur Badeanstalt lege in ruhigem Tempo zurück; 6. bei Ankunft erkundige Dich nach Tiefe und Strömung des Wassers. Es gibt viele Leute, die sich rasch entkleiden und dann oft eine Stunde lang, über die Brüstung gelegt, den andern zuschauen, ehe sie sich entschließen, selbst ins Bassin zu gehen. Ihnen gilt das siebente Badegebot: 7. Entkleide Dich langsam, geh dann aber sofort ins Wasser. Es ist eine durchaus verkehrte Ansicht, wenn man glaubt, Kopf Brust und Achselhöhlen anseuchen zu müssen, ehe man ins Bassin steigt. Man thut besser, folgender Regel zu gehorchen. 8. Spring mit dem Kopf, voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn Du das erste nicht kannst oder magst. Bleibe nicht zu lange im Wasser, besonders wenn Du nicht sehr kräftig bist. Viele Leute glauben besonders nützlich zu handeln, wenn sie nach dem Bade sich garnicht oder nur ganz oberflächlich abtrocknen und über den nassen Körper die Kleider anlegen. Das ist durchaus falsch, wie uns das letzte Gebot lehrt. 10. Nach dem Bade trockne Dich vollständig ab, reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufes, kleide Dich rasch an und mache Dir Bewegung.

Kleine Chronik.

† Eine schreckliche Blutthatt wird durch ein Privattelegramm aus der galizischen Grenzstadt Chrzanow gemeldet. Der Fleischergeselle Palka, der in der Frühe geäußert hatte, heute muß ich einen tot machen (!!), stieß dem Fleischermeister Balisch und seiner Frau ein Messer in das Herz. Beide waren sofort tot. Dieser Mord ist auf das Konto der antisemitischen Hekereien zu setzen.

† Über einen "modernen" Bau meiste schreibt die Münchener "Allgem. Zeit." Gelegentlich einer Forderungsklage gegen einen "Baumeister" in München stellte es sich heraus, daß der Beklagte, früher Schenkellner und Mezger, zuerst auf seinen Namen, dann auf den Namen seiner Frau, darauf, als diese gestorben war, unter der Firma seiner zweiten Frau und hierauf unter der ihres Vaters Häuser baute und jedesmal — Konkurs mache! Der letzte Bau "gedieh" unter dem Namen seiner Schwiegermutter, um kürzlich ebenfalls in Substaation zu kommen. Nun beabsichtigt der moderne Baumeister, auf den Namen seines Sohnes, eines Volksschülers, zu bauen.

† Frauen im Postdienst früherer Zeiten. Der weibliche Postbeamte ist durchaus keine Errungenschaft des 19. Jahrhunderts. Schon im 18. Jahrhundert wurden Frauen im Postdienst angestellt, wie uns die Briefchrist in Zellers "Bogelhändler" beweist. Im Archiv des

Reichspostmuseums finden sich die Bestätigungen zweier Postverwalterinnen aus den Jahren 1740 und 1748, eigenhändig ausgestellt vom Fürsten Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis. Eine dritte Urkunde von 1779 bestätigt die Ernennung einer Frau zur Posthalterin in Warendorf. Sehr interessant sind auch die Bilder einiger weiblicher Postbeamten. Marianne, genannt "Die Boppoter Schnellpost", begleitete 32 Jahre den Postverkehr zwischen Boppot und Danzig. Sie hätte ihn wahrscheinlich noch länger besorgt, aber abergläubische Bauern erschlugen sie im Walde. Die "Ragniter Schnellpost", Marie Zwillingshäuser hatte von 1823 bis 1868, also 45 Jahre den Postdienst zwischen Ragnit und Tilsit, 33 Jahre arbeitete die Witwe Hammerstein zwischen Wald und Elberfeld. Genuß scheint der Schnellpostdienst auf alle Fälle gewesen zu sein.

* Die Schüler schlaucht. Eine Anzahl Schuljungen spielen Buren und Engländer und wollen sich eine Schlacht mit Linealen und Gummibällen liefern. Die fünf besten Werfer sollen die Buren, die anderen in der Überzahl die Engländer darstellen. Der Kampf begann, und schon nahte der Augenblick, an welchen die Buren den herandrängenden Engländern hätten weichen müssen, da bliebte in dem Kopfe des einen Buren ein Gedanke auf. "Wir locken die Engländer mehr nach rechts, bis sie vor dem Kaufmannsladen stehen," meinte der Bure Karl zu seinen Kampfgenossen, und dann werfe ich dem Kaufmann eine Scheibe ein. Der stürzt dann aus seinem Hinterhalt und verhaftet die Engländer jämmerlich." So kam es, daß die Buren wieder einen Sieg über die Engländer errangen.

(Vach. Jahrh.)

Briefkasten der Redaktion.

M. g. hier. Nach § 1 der Polizei-Verordnung vom 9. Dezember 1900 muß jedes bewohnte Gebäude in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors u. s. w., vom Eintritt der Dunkelheit (also auch im Sommer) bis zur Schließung der Eingangstüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend beleuchtet sei. Zur Beleuchtung sind die Eigentümer, Verwalter oder Kastellane der bewohnten Gebäude zu verpflichtet. Diese können die Verpflichtung durch Kontrakt auf die Mieter übertragen, welche leichter dann für etwaige Schäden durch Unfall erhaftpflichtig gemacht werden können.

Literarisches.

Über die bei der Schriftleitung eingehenden Bücher behalten wir uns Beprechnung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.

Einen interessanten literarischen Fund machte der bekannte Wiener Schriftsteller Dr. Anton Bettelheim. In dem 2. Jahrgang einer alten Wiener Zeitung "Der Gemeindebote" fand er die erste Dorfnovelle Ludwig Anzengrubers abgedruckt. Der Dichter

hatte sie "Tod und Teufel" betitelt und sie unter dem Pseudonym Ludwig Gruber veröffentlicht. In einer amüsanten drolligen Weise schildert er darin die Erlebnisse eines jungen Bauern während seines nächtlichen Heimganges in der Walburgsnacht. Die anziehend geschilderte kleine Geschichte ist durch die Wiedergabe in der neuesten (41.) Nummer der Zeitschrift "Weite Welt" den unverdienten Vergessenheit entrissen; besonders die zahlreichen Freunde Anzengrubers werden an diesem eigenartigen Werk, das bereits die schriftstellerischen Besonderheiten des Dichters zeigt, ihre Freude haben.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

"Schicksalsstücke".

Wer sich auf etwas capriert — wird oft vom Schicksal angeführt, — mag noch so heiß ein Wunsch erlingen — Erfüllung läßt sich nicht erzwingen! — Man legt auf dies und das Gewicht — und doch bekommt man's grade nicht! — Der Wunsch wird nicht gewährt vom Glück — und dieses nennt man Schicksalsstücke! — Ein alter Spruch klingt durch die Welt — mit der Behauptung: "Zeit ist Geld!" — Wer beides hat, ist zu benedien — Manch einer hat bloss eins von beiden — Er möchte reisen, auch so weit — er hätte schließlich auch die Zeit — indeß daß Geld ist nicht vorhanden — er hat das Sprichwort nicht verstanden! — Ein anderer nutzt die Schaffenskraft — und sammelt Gelder massenhaft. — 's ist alles da, — drum schmeichel leise — sein Weib: Rist' die Badereise! — Indes der Arbeitswütige spricht: — Hab keine Zeit! — Ich reise nicht, — bestreift allein die Bahn von Eisen — ich habe keine Zeit zum Reisen! — In einer Wohlfahrts-Lotterie — gewann — fast Kling's wie Ironie — ein Junggesell mit stolzer Miene — erst unlängst eine Nähmaschine. — Zu gleicher Zeit zum Glückrad hin — ging eine arme Näherrin, — Fortuna ließ nach furzum Sinnen — ein Herren-Fahrrad sie gewinnen! — Wer sich auf etwas capriert — wird eben oftmals nasgeführt, — gern nekt das Schicksal mehr und minder — die hoffnungsvollen Menschenkinder. — Der Bettelmann — trotz aller Not — verliert noch aus dem Sac das Brot. — Wer findet's? — Lächeln muß ichs sagen: Ein Gourmand mit verwöhntem Magen! — Der Fürst auf Serbiens fernem Thron — wünscht sich als Erben einen Sohn — doch wie er freien mag und werben, — es will nichts werden aus dem Erben, — indeß manch armer Werktagmann — der leider nichts vererben kann — dem kommt der Storch ins Haus seit Jahren — und "Jungens" bringt er gleich zu "Paaren." — Lord Kitchener in Briton — strebt immer noch nach Gloria — zwar depechirt er alle Tage — der Feind erlitt die Niederlage. — Jedoch die Welt ist wenig nett — sie reicht den Ruhmesstrahl der Welt. — So spielt dem britischen Heeresleiter — die Schicksalsstücke mit!

Ernst Heiter.

Wer Seide braucht

wende sich an die

Hohensteiner Seidenweberei Lotze,

Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen
Königlicher,
Grossherzoglicher u. Herzoglicher Hoflieferant
Spezialität: Brautkleider.

MYRRHOLIN-SEIFE

"Ist den meisten anderen, selbst viel teureren Toilette- seifen entschieden vorzuziehen." Dies wird von einem bekannten Mediziner behauptet, welcher Versuche mit der Patent-Myrrholin-Seife angestellt hat. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

gemacht hat! — Ich nehme es Frau von Eickstetten sehr übel, daß sie mich von dieser Affäre nicht eher in Kenntnis setzt. Endlich — ist nichts dabei verloren, denn Editha ist glücklicherweise noch frei, und man wird ihr zur Zeit die Augen öffnen."

Ortmann hatte ruhig dem Ergoße seiner Gattin zugehört, jetzt war er gelassen ein:

"Du erfreust Dich ganz unnötig, Virginia, unnötig aus zwei Gründen —"

"Die ich zu hören doch sehr neugierig wäre," unterbrach ihn Virginia und richtete ihre noch immer schönen Augen mit spöttischer Frage auf den Gemahl.

"Ganz einfach: der erste Grund, den Du ansährst, das Walter durch die Auflösung seiner Verlobung mit der Cousine sich als ein leichtfertiger Herzensbrecher erwiesen habe, ist für mich wenigstens und für jeden vernünftig Denkenden ganz unhaltbar. Ist es nicht besser, einen Bund, der kein Glück verpricht, vor dem Eingehen der Ehe zu lösen, als ihn nachher zu bereuen? — Uebrigens war mir die Sache bekannt, Grumbach selbst hat sie mir in einer vertrauten Stunde offenbart, doch auch, daß nicht er, sondern seine Braut das entscheidende Wort gesprochen hat."

"Ah!" rief Frau Virginia und ihre Wangen röteten sich zornig, "zu solch einem Vertrauen seid Ihr also schon hinter meinem Rücken gekommen? Vielleicht gar hast Du ihm schon die Hand Edithas heimlich zugelegt?"

"Nein, das habe ich nicht gethan!" rief Ortmann, und auch ihm fing das Blut an zu Kopfe zu steigen. "Muß ich es Dir immer wieder in Erinnerung bringen, wie ich mein Verhältnis zu Deiner Tochter auffasse? Ich bin der Wächter ihres Glücks, weiter nichts. Frei soll sie selbst ihr Schicksal sich gestalten, denn sie kann es, weil sie den Charakter dazu hat. Wählt aber ihr Herz und wählt es einen Mann, den ich ihrer nicht unwürdig halte, so werde ich auch alles daran setzen, daß dieser Herrn von Grumbach für einen Eigelsspiegel, den zu gewinnen für jedes Mädchen Glück sein müsse, und wie dekoviert er sich jetzt? Als ein Leichtfertiger, der sogar mit der Neigung der ihm so nahe stehenden Cousine gespielt, sie ohne Reue, ohne Bedenken unglücklich

"Sein Wohl?" fiel Cornelie noch nicht beruhigt ein, "als ob das Kind nicht immer am besten im Elternhause aufgehoben wäre?"

Jetzt wurde der Legationsrat ungeduldig; er sprang von seinem Sitz auf und durchmaß einige Male mit raschen Schritten das Zimmer. Dann blieb er vor seiner Frau stehen.

"Es thut mir wirklich leid, Cornelie, daß Du auf diese Art mir und Dir die Festlaune verdürbst. Wozu diese Klagen? — Uebrigens beruhen sie ja nur auf einer Stimmung des Augenblicks. Frage Dich doch nur einmal selbst, was sollte der Knabe in der Unruhe unseres Hauses und was hättest Du speziell von seiner Anwesenheit? Vielleicht sähest Du ihn im Tage einige Stunden, und auch nicht einmal regelmäßig. Eine Frau, die so im wogenden Genusse lebt wie Du, kann nicht zugleich auch Familienmutter sein wollen. Man ist das eine oder das andere, entweder Weltame oder Hausmutter. Du hast das erste gewählt."

Gewählt? Als wenn Du mir eine Wahl gelassen hättest? Du weisest mir den Platz an in der Welt, den Deine Frau einnehmen sollte."

"Den Platz, den Du begehrtest. Deine ganze Neigung zieht Dich zu der Gesellschaft, zu den äußeren Glanzes des Lebens; für Dein Haus, Deinen Herd hastest Du stets nur die gähnende Langeweile."

Cornelie fuhr auf; sie blickte den Gemahl betroffen an.

"So wenig gelte ich Dir?"

"Du bist meine Gattin," entgegnete er ernst, "und ich gewähre Dir alle Rechte, die Du als solche beanspruchen kannst."

"Und verurteilst mein Herz zum Darben in der Mutterliebe."

"Grausamer!" flachte sie.

Der Legationsrat lehnte sich in seinen Stuhl zurück und griff zur Zeitung. "Thorheit," murmelte er. Doch Cornelie hatte dieses Wort, so leise es gesprochen worden, doch gehört. Sie hiß sich unwillig auf die Lippen, aber sie schwieg und nahm, im Schaukelstuhl sich wiegend, ein Buch zur Hand, einen pflanzten, viel gerühmten neuern Roman, den Frau Ortmann ihr zu lesen empfohlen hatte. Die Gedanken vertreiben, sich zerstreuen, ja gar nicht denken, das ist das

beste. Wozu führt denn auch das Denken, Sinnen und Grübeln? "Thorheit!" hatte ihr Gemahl gesagt, Thorheit ist es, mehr vom Leben zu verlangen, als es nun einmal bietet. — Und lag nicht volle Wahrheit darin? Bot ihr das Leben nicht viel, mehr als tausend anderen? Ach, was sollte sie wohl anfangen mit der Länge des Tages, wenn ihr die Beschäftigung des immer neuen Vergnügens schläte? — Doch auch das Vergnügen fängt schon an zuweilen langweilig zu werden, man muß auch darin sondern und dichten, immer Neues, immer Aufzergewöhnlicheres ersinnen, damit man nur die Leere des Herzens nicht merkt. Eine Weltame kann keine Hausmutter sein; sie darf auch kein Herz haben, das hätte der kluge Gemahl noch hinzufügen sollen.

War es bei Eickstetten der Sohn und Erbe, um dessen willen zwischen den Schelten ein Mischklang entstand, so wurde Editha zwischen den Ortmanus zum Gegenstand eines ehelichen Zwistes.

Doch sonderbar, hier war es der Stiefsvater, der für das Glück und die Herzogenneigung der Tochter gegen die eigene Mutter einen Kampf führen mußte. Frau Virginia wünschte aus begreiflichen, wenn auch egoistischen Gründen ihre Tochter nicht so bald zu verheiraten, da durch Edithas Verheiratung das ansehnliche Jahrgebliebene, ein nicht unbedeutender Teil ihrer Einnahme, fortfiel. Und mehr noch als dieses; denn trotz des strengen Verbotes des Gatten hatte sie, die weder mit dem ihr ausgesetzten Wirtschafts- noch Toiletten geld auszukommen verstand, doch häufig kleine Anleihen bei der Tochter gemacht, von denen diese nicht sprach und die sie niemals zurückverlangte. Wenn das alles aufhören, wie sollte es werden? Entbehren; sich einschränken? Bah, welcher Einfalls von dem harmlosen Ortmann! Wie könnte eine Frau von Virginias Alter sich einschränken lernen? Das wäre gerade so, als verlange man von einem in stolzer Federpracht auf dem Hühnerhofe spazierenden Btau, daß er sich plötzlich in ein unansehnliches, nützliches, Eier legendes Huhn verwandle. Frau Virginia wollte sich nicht beschränken, ja, sie konnte es nicht, aus freiem Willen wenigstens nicht; wer aber hätte die Macht und die Ausdauer, ihrem Willen Zwang anzulegen, ihr ganzes Denken

und Sein umzugestalten? Der jüngere, ihr, wie sie meinte, zu höchster Dankbarkeit verpflichtete Gatte gewiß nicht. Er hoffte jedoch noch; manche Illusion hatte er schon bezüglich des Glücks seiner Ehe eingebüßt, aber dennoch mochte er sich noch die völlige Ohnmacht seines Einflusses auf die einst so geliebte Frau nicht eingestehen. Während des Gesprächs an diesem Feiertagsmorgen begann auch dieser leichte Schleier von seinen Augen sich zu lösen; das Verständnis zwischen ihren beiden Naturen fehlte. Walter war die Ursache, daß Frau Virginia ihrem Gatten Vorwürfe machte. Sie hatte von Anfang an sich gegen die häufigen Besuche des jungen Mannes gefrägt, den Ortmann so aufsäsig begünstigte. Indessen schien Edithas Jugend, ihr zurückhaltender Charakter, die Trauer um den Tod des Vaters, der auf der Tochter junges Gemüt erschütternd gewirkt hatte, die beste Schutzwehr gegen eine ungewünschte Annäherung Walters zu sein, von dem Cornelie ihr überdem in diskreter Weise angedeutet hatte, daß sein Herz bereits engagiert wäre. Gestern war es ihr durch ein Gespräch mit Olga und Cornelie zu Ohren gekommen, daß Walter mit seiner Cousine Hildegard verlobt gewesen, die Verlobung aber gelöst sei. Er war also frei, und plötzlich bekam dadurch sein Verkehr mit Editha in Virginias Augen eine andere Färbung. Zugleich gab ihr die Kenntnis von Walters Vergangenheit eine Waffe gegen denselben in die Hand, die sie zu gebrauchen fest entschlossen war. In der stillen Morgenstunde, als ihre Gäste und auch Editha sich auf ihr Zimmer begeben hatten, nahm sie die Gelegenheit des Alleinseins mit ihrem Gatten wahr und erzählte demselben, was sie über Walter erfahren habe. Von dessen Verhältnis zu Helenen wußte sie nichts, denn Cornelie wie Olga hatten im stillen Einverständnis ein diskretes Schweigen darüber bewahrt.

"Du siehst nun," schloß Frau Virginia ihre Mitteilung, "wie der Schein trügen kann. Du hieltest diesen Herrn von Grumbach für einen Eigelsspiegel, den zu gewinnen für jedes Mädchen Glück sein müsse, und wie dekoviert er sich jetzt? Als ein Leichtfertiger, der sogar mit der Neigung der ihm so nahe stehenden Cousine gespielt, sie ohne Reue, ohne Bedenken unglücklich

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs für die nachstehenden städtischen Institute bis zum 10. Juli er. soll vergeben werden und zwar in folgenden Losen:

1. Für das Kinderheim	8 rm Kiefernloben I. Klasse,
2. für das Waisenhaus	12 " "
3. Katharinenspital	114 " "
4. Bürgerhospital	200 " "
5. St. Georgospital	100 " "
6. Jacobshospital	130 " "
7. höhere Mädchenschule	180 " "
8. Knabenmittelschule	6 " "
9. I. Gemeindeschule	110 " "
10. II. Gemeindeschule	180 " "
11. III. Gemeindeschule	40 " "
12. IV. Gemeindeschule	70 " "
13. Rathaus	500 " "
14. Bürgermädchenchule	200 " "

Summe 1850 rm Kiefernloben I. Klasse.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum und zwar mit Angabe der Preisforderung für je ein Pfaster (4 rm) einschl. Anfuhr an das pp. Institut sind bis zum Donnerstag, den 15. Juni d. Js., vormittags 8½ Uhr verschlossen und versiegelt an unser Bureau I, Rathaus 1 Treppe abzugeben.

Die Gründung der Briefe erfolgt an dem genannten Tage um 9 Uhr auf dem Oberförster-Gesäßzimmer, Rathaus 2 Treppen, Aufgang zum Stabbauamt, in Gegenwart der eventl. erschienenen Submitterten. Die Lieferungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch im Bureau I eingesehen werden oder von dort abschriftlich gegen Zahlung von 10 Pfg. bezogen werden.

Thorn, den 6. Juni 1901.

Der Magistrat.

Hermann Sachs
gerichtlich vereideter Bücherrevisor
Posen.

Stener- und Buchführungssachen,
kaufmännische, landwirtschaftliche,
genossenschaftliche.

Prima Referenzen.

Moselweinhandlung mit
eigenen Weinbergen in besten Lagen
sucht

Agenten

zum Verkauf an Händler, Wirtse und
Gesellschaften. Off. sub K. K. 212
postl. Trarbach a. Mosel.

Vertreter

f. landw. Maschinen, Brennerei,
Meiereibau ges. Meld. sub J. R. 6238
an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Malergehilfen
und
Anstreicher
stellt ein

G. Jacobi.

Malergehilfen
und
Malerarbeiter
stellt ein S. Biernacki,
Neustädter Markt 17.

Eine geübte Plätterin
sofort gefügt, sowie Lehrmädchen.
können sich jederzeit melden.
Nowatzki, Thunstr. 14, III.

Eine Frau
zum waschen gesucht. Brückenstr. 58, III.

Bäckereigrundstück
mit großem Garten bzw. Bauplatz,
in der Amtsstraße in Moders, in
welcher seit Jahren Bäckerei mit gutem
Erfolg betrieben wird, ist unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nähre Auskunft bei

W. Sultan, Spritzfabrik Thorn.

Eine Wiesenparzelle
ca. 12 bis 15 Morgen groß (zwei-
schichtig), wird im ganzen oder auf
Wunsch geteilt, am Dienstag, den 11.
d. Mts., nachmittag um 4 Uhr im
Gasthause des Herrn Ferrari hier selbst
meistbietend verpackt.

Bedingungen dort selbst zur Einsicht.
Der lath. Kirchenvorstand
in Podgorz.

Damenrad (Brennabor), bill. z. verf.
Gerstenstraße 6, I. I.

Alte Fenster zu verf. Schillerstr. 5.

Meyer's Conv.-Lexikon
für 48 Mk. statt 170 M. verkaufen.
4. Auflage, 17 eleg.
Bände, gut gehalten.
Adressen P. T. postlagernd Culm.

Feines Fuhrwerk vermiert
S. Blum, Culmerstraße 7.

Rösserer Mittagstisch,
sowie auch volle Pension zu haben
Araberstraße 5.

Hauswäsche u. Feinwäsche
Herrenwesen, Blumen und Kleider werden sauber,
schnell und billig gewaschen und geplättet.
Schülerinnen können eintreten.
A. Smarzewska,
Araberstraße 9.

Schuhwaren

jeder Art für
Herren, Damen und Kinder
der

Johann Witkowski'schen
Konfursmasse

werden zu herabgesetzten Preisen
ausverkauft

25 Breite-Straße 25.
Bestellungen u. Reparaturen

werden schnell und billig ausgeführt.

Bauschule Gera, Reuss
Beginn d. Wintersem. 3. Oktbr.

Grosses Land- u. Hausbaden-
brot liefert die
Bäckerei Conduktstr. 7.

Fettes Röpfleisch
Mauerstraße 70.

Werdersche Kirschen

für Wiederverkäufer versende täglich
frisch gepflückt jedes Quantum zum
äußersten Lagespreis.

J. A. Kraaz,
Werder a. H.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden,
Frau Meilcke, Naturärztin nicht
aprobo. Berlin, Lindenstr. 111.

Walter Brust, Thorn
Fahrrad-Handlung
Reparatur-Werkstatt
Lehr-Institut.

Corsetts

in den neuesten Fagons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Oswald Gehrke's
Brust-Karamellen

Sind ein wirklich bewährtes Mitte-

bei Husten
u. Heiserkeit

zu beziehen von der
Fabrik O. Gehrke, Thorn, Culmerstraße 28
und durch Plakate kenntl. Niederrägen.

ESKANT ZU DREIEN-H.

Thüringer
Kunstfärberei
Chemische

Hoflieferanten.

Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.)

Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.

Annahmestelle Anna Güssow

und Muster bei Thorn, Altstädt. Markt.

Pianinos, kreuzsait., v. 380 M. an.

Ohne Anzahl. 15 M. moa.

Franco 4wöch. Probesend.

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

2 fein möbl. Zimmer
billig zu verm. Gerechtsstr. 26, II.

Waffenfabrik Kreuzen

VOLA FEDER
mit verdoppelter
Spitze.
D.R.PATENT.
Schutzmarke

Für Wiederverkäufer bei den Patentinhabern
Möller & Breitscheid, Köln.

Prämie für unsere Abonnenten!

Wir haben eine

große Wandkarte von Deutschland

herstellen lassen, die wir von jetzt ab unseren Abonnenten zur Verfügung stellen können. Bei Bearbeitung dieser Karte ist besonderes Gewicht auf Übersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt worden. Die Karte enthält die Eisenbahnverbindungen, Bahn-, Neben- und Kleinbahnen, ferner Städte, Flecken und Dörfer, Chausseen, Landstraßen und Nebenwege; die ersteren mit Angabe der Entfernung in Kilometern. Diese Karte enthält ferner Flüsse, Seen, sowie Terrangangaben.

Die Karte grenzt im Norden mit Norwegen in Dänemark und Karlskrona in Schweden ab; im Westen geht dieselbe bis Brüssel, Lyon, so daß ein großer Theil von Belgien und Frankreich, sowie das gesamte Holland vorhanden ist; im Süden geht die Karte bis Venedig, enthält somit die ganze Schweiz und einen Theil von Italien; im Osten ist noch ein beträchtliches Stück von Russland ersichtlich und ist fast ganz Österreich vollständig mitaufgeführt worden.

Die ganze Karte ist im feinsten Stich und in 14 Farben hergestellt, ca. 1 Meter hoch und 1 Meter breit, mit Stäben und Dosen versehen, fertig zum Aufhängen.

Dieses vorzügliche Kartenwerk ist mithin sowohl für Bureaux und Kontore, als für jeden Privatmann unentbehrlich und hoffen wir, mit diesem Erwerbe unseren geschätzten Abonnenten einen Dienst zu erweisen.

Um jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese vorzügliche

Wandkarte von Deutschland

anschaffen zu können, geben wir dieselbe unsern bisherigen sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütung von

nur 1 Mark,

also zu einem ganz geringen Bruchteil des sonstigen Wertes, ab. Für auswärts sind 35 Pf. für die I. Zone, von der II. Zone ab 60 Pf. für Verpackung und Porto beizuzügen. Für Nichtabonnenten ist der Preis 7 Mark.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die hiesigen Versteller die Karten aus unserer Geschäftsstelle abholen lassen müssen, um Beschädigungen der Karte durch die Zustellung per Boten vorzubürgen.

Auswärtige Besteller wollen den Betrag entweder per Postanweisung oder in Briefmarken vorher einsenden, da durch Nachnahme unnötige Weiterungen und Kosten entstehen.

Geschäftsstelle der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 38 Jahren eingeführte unübertroffene C. D. Wunderlich's, Hoflieferant, Zahnpasta (Dontine) 5 mal prämiert am meisten Eingang verkaufft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden übeln Atem und Tabakgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pf. bei Hugo Claass, Seglerstr. 22.



Einzelver-

sandt direkt

von der

Fabrik.

Spezialität:

bessere Harmonicas

mit neuer,

pat. amtlich gesch.

Stahlfederung.

Preisl. m. Abbildungen

gratis und franco.

Bettfedern =

Reinigungs-Anstalt

Anna Adami,

jetzt Gerechtsstr. 30.

Desinfizieren

von Betten.

Sorma-

Schweissblatt ist das

Beste der Gegenwart:

seidenweich,

nahtlos,

wasserdicht,

waschbar,

geruchlos,

Paar 50 Pf. Allein-

verkauf bei

S. Hirschfeld,

Seglerstraße 28.

Arnica-Haaröl

ist das wirksamste und unschädliche

Hausmittel gegen Haarausfall und

Schuppenbildung. Flaschen à 75 und

50 Pf. bei A. Koczwara u. Paul Weber.

zu erwerben durch jede Buchhandlung

die preisgekrönte in 27. Auflage

erschienene Schrift des Med.-Rath

Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und

Sexual-System.

Freie Zusendung unter Cover

für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Chic !!</b

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Braunschweiger
Gemüse-Konserven

12½ proz. ermäßigt.	
2 Pfd. junge Schnittbohnen	Mt. 0,36
5 " " Schnittbohnen	0,80
2 " " Brechbohnen	0,38
5 " " Brechbohnen	0,85
2 " " Wachs-Brechbohnen	0,50
2 " " Prinzenbohnen	1,00
2 " " Karotten	0,70
2 " " Erbsen mit Karotten	0,95
2 " Leipziger Allerlei (gemischtes Gemüse)	0,80
2 " Kohlrabi in Scheiben	0,36
5 " Kohlrabi dto.	0,85
2 " Kohlrabi ganze Frucht	0,50
Erbsen.	
2 " junge Erbsen billigste	0,45
2 " Erbsen II	0,55
2 " Erbsen mittel	0,69
4 " Erbsen	1,00
2 " Erbsen klein	0,80
2 " Kaiser-Erbsen	1,25
Spargel.	
2 " Stangen-Spargel	1,10
2 " Spargel mittel	1,50
2 " Spargel extra stark	1,80
2 " Spargel Riesen	2,25
2 " Schnittspargeln. Köpfe I	1,10
2 " Schnittspargel mit II	0,95
2 " Schnittspargel ohne	0,80
jämmtl. Spargel auch in 1 Pfd.-Dosen.	

Metzer Kompost
Früchte

2 Pfd. Apricotens	Mt. 1,40
2 " Mirabellen	1,10
4 " Mirabellen	1,90
2 " Reineclauden	1,20
2 " Reineclauden	2,25
2 " Erdbeeren	1,50
2 " Melange	1,50
2 " weiße Birnen	1,20
4 " Birnen	2,20
2 " rothe Birnen	1,30
2 " Pfirsiche	1,70
2 " Kirschen mit Stein	1,05
2 " Kirschen	1,90
2 " Kirschen ohne Stein	1,40
2 " Blaumen	0,90
4 " Blaumen	1,50
2 " Tomaten	1,00
Ausgewogen in Weinessig.	
1 Pfd. Birnen	Mt. 0,60
1 " Kirschen	0,50
Metzer Marmeladen.	
1 Pfd. Erdbeeren	0,60
1 " Gemische	0,30
1 " Zwetschen	0,35
1 " Kirschen	0,50
1 " Mirabellen	0,40
1 " Himbeeren	0,45
1 " Orangen	0,70

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstrasse 26.
Telephon Nr. 252.

Apfelwein,
spiegelblank, garantiert rein, erfrischend
und blutreinigend,

Johannisbeerwein,
Heidelbeerwein,

Kirschwein,
sowie

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-
und Ungarweine
verkaufe zu außallend billigen Preisen,
selbst bei den kleinsten Beziehungen zu
Grospreisen.

M. Silbermann,
Schuhmacherstrasse.

Tapeten
neueste Muster, in
größter Auswahl billigst bei

L. Zahn,
Tapeten-Versand-Geschäft,
Coppernicusstrasse Nr. 39.
Telephon Nr. 268.

25 000 Pracht-Betten
wurden verfandt Ober-, Unterbett
und Kissen zus. 12½, Hotelbett
17½, Herrsch. Betten 22½ Mt.
Preisliste gratis. Nichtpaß. 3.
Geld retour.
A. Kirschberg. Leipzig 56.



Grabgitter
werden billigst
angefertigt
A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 79.

billigste Bezugsquelle von

Särgen,
sowie

Sarg-Ausstattungen.

J. Thober, Kulmerstr. 10.

Gründliche Heilung:
veraltet, oft falsch behandelt. Krankh.
aller Art. Das Institut des Chemikers
F. Nordenkötter, Berlin, Eisenerstr. 25a
(u. Mitwirk. e. i. dess. Meth. eingearb.
approb. Arztes) send. f. 50 Pf. Briefm.
verfügbar, frto. Anweisung, Urin-
probegläschen. — Zahlr. Dankföh. (auch
von Profess. umhebt. erklärte.) Geheimer.

Erbsen.
2 " junge Erbsen billigste
2 " Erbsen II
2 " Erbsen mittel
4 " Erbsen
2 " Erbsen klein
2 " Kaiser-Erbsen

Spargel.
2 " Stangen-Spargel
2 " Spargel mittel
2 " Spargel extra stark
2 " Spargel Riesen
2 " Schnittspargeln. Köpfe I
2 " Schnittspargel mit II
2 " Schnittspargel ohne

jämmtl. Spargel auch in 1 Pfd.-Dosen.

2 Pfd. Pfefferlinge . . . Mt. 0,80
2 " Blumentohl . . . 0,80
2 " feine L. Champignons . . . 1,40
1 " " Champignons . . . 0,80
1/2 " " Champignons . . . 0,50
Konkurrenzlos

Metzer Kompost

Früchte

2 Pfd. in Zucker. . . . Mt. 1,40

2 " Mirabellen . . . 1,10

4 " Mirabellen . . . 1,90

2 " Reineclauden . . . 1,20

2 " Reineclauden . . . 2,25

2 " Erdbeeren . . . 1,50

2 " Melange . . . 1,50

2 " weiße Birnen . . . 1,20

4 " Birnen . . . 2,20

2 " rothe Birnen . . . 1,30

2 " Pfirsiche . . . 1,70

2 " Kirschen mit Stein . . . 1,05

2 " Kirschen . . . 1,90

2 " Kirschen ohne Stein . . . 1,40

2 " Blaumen . . . 0,90

4 " Blaumen . . . 1,50

2 " Tomaten . . . 1,00

Ausgewogen in Weinflaschen.

1 Pfd. Birnen . . . Mt. 0,60

1 " Kirschen . . . 0,50

Metzer Marmeladen.

1 Pfd. Erdbeeren . . . 0,60

1 " Gemische . . . 0,30

1 " Zwetschen . . . 0,35

1 " Kirschen . . . 0,50

1 " Mirabellen . . . 0,40

1 " Himbeeren . . . 0,45

1 " Orangen . . . 0,70

Carl Sakriss,

26 Schuhmacherstrasse 26.

Telephon Nr. 252.

Auf dem Stande 110 des Ausstellung-

platzes und im „Grand Hôtel Bode“ in Halle a. S.

Auskunft wird erteilt: Auf dem Stande 110 des Ausstellung-

platzes und im „Grand Hôtel Bode“ in Halle a. S.

Ausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

in Halle a. S. vom 13. bis 18. Juni 1901

ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden höflichst ein

John Fowler & Co.

aus Magdeburg.

Auskunft wird erteilt: Auf dem Stande 110 des Ausstellung-

platzes und im „Grand Hôtel Bode“ in Halle a. S.

Ausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

in Halle a. S. vom 13. bis 18. Juni 1901

ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden höflichst ein

John Fowler & Co.

aus Magdeburg.

Auskunft wird erteilt: Auf dem Stande 110 des Ausstellung-

platzes und im „Grand Hôtel Bode“ in Halle a. S.

Ausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

in Halle a. S. vom 13. bis 18. Juni 1901

ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden höflichst ein

John Fowler & Co.

aus Magdeburg.

Auskunft wird erteilt: Auf dem Stande 110 des Ausstellung-

platzes und im „Grand Hôtel Bode“ in Halle a. S.

Ausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

in Halle a. S. vom 13. bis 18. Juni 1901

ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden höflichst ein

John Fowler & Co.

aus Magdeburg.

Auskunft wird erteilt: Auf dem Stande 110 des Ausstellung-

platzes und im „Grand Hôtel Bode“ in Halle a. S.

Ausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

in Halle a. S. vom 13. bis 18. Juni 1901

ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden höflichst ein

John Fowler & Co.

aus Magdeburg.

Auskunft wird erteilt: Auf dem Stande 110 des Ausstellung-

platzes und im „Grand Hôtel Bode“ in Halle a. S.

Ausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

in Halle a. S. vom 13. bis 18. Juni 1901

ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden höflichst ein

John Fowler & Co.

aus Magdeburg.

Auskunft wird erteilt: Auf dem Stande 110 des Ausstellung-

platzes und im „Grand Hôtel Bode“ in Halle a. S.

Ausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

in Halle a. S. vom 13. bis 18. Juni 1901

ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden höflichst ein

John Fowler & Co.

aus Magdeburg.

Auskunft wird erteilt: Auf dem Stande 110 des Ausstellung-

platzes und im „Grand Hôtel Bode“ in Halle a. S.

Ausstellung